

München, 21.6.83

Hochwürdiger Herr Pater,

Größ

für Ihren Brief vom 16.6. ganz herzlichen Dank. Das Mai-Heft der EINSICHT wäre schon früher bei Ihnen gewesen, wenn ich es nicht an den in Köln nicht vorhandenen Bahnweg adressiert hätte. So kam es erst einmal als unzustellbar wieder zurück.

Mit den gegen uns laufenden Verdächtigungen etc. haben wir seit über 10 Jahren unsere 'guten' Erfahrungen, d.h. man lernt unterscheiden, was mit welchen Hieben bezweckt werden soll. Gelgentlich sind solche Ausfälligkeiten auch ein Zeichen für uns, daß wir verstanden worden sind (die Angriffe im letzten KE). Weh tun nur sehr wenige Angriffe; insgesamt wird man aber dabei immer trauriger. Was einen aber fast zur Verzweiflung treiben könnte, ist die Arroganz so vieler Kleriker, die sich feig hinter einer orthodoxen Theorie verstecken und nichts tun.

Daß Sie gesundheitlich belastet sind, weiß ich schon durch Frau Staude. Auch wenn Sie sich aus diesem Grunde nicht mehr weiter belasten können, gestatten Sie mit, doch noch einmal auf das Thema Zusammenarbeit zurückzukommen.

In Deutschland ist es nun so, daß die meiste Arbeit im Widerstand gegen die Reformkirche von Laien geleistet wurde. Dieses Engagement, gemischt mit Ehrgeiz, Not, hat in vielen Fällen zu einem sachlich unpassenden Grüppchendenken geführt. Daß man trotz aller persönlicher Unterschiede, politischen Nebenabsichten für die Erhaltung der Kirche arbeiten sollte, trat dabei ein wenig in den Hintergrund und personelle Probleme wurden in den Vordergrund gespielt, wodurch denn schließlich auch so eine Art Verkrustung einsetzte. Unser Anliegen war es immer, diese Versteifungen wieder aufzureißen durch die Betonung der sachlichen Anliegen, mit dem Hinweis, daß wir Laien in dieser ganzen Auseinandersetzung letztlich nur Handlangerdienste leisten können.

Wenn Sie sich nun z.B. als Priester über den ganzen Gerstner- und EINSICHT Klan stellen würden, wären die Gläubigen gezwungen (durch eine Autorität) sich entweder zurückzuziehen oder sich auf das religiöse Anliegen zu besinnen. Konkret: es wäre in dieser Hinsicht schon viel gewonnen, wenn Sie uns z.B. erlauben würden, den bereits in KE erschienen Beitrag auch in EINSICHT abdrucken zu dürfen. Damit wäre für Sie keine Mehrarbeit verbunden, sondern höchstens (Mehr)Ärger. Auf jeden Fall würden wieder einmal etliche sehen, daß keine Grüppchen oder Personen einfach Kleriker pachten können; denn: man ist Kirche.

Andererseits würde Ihnen diese Allgemeinheit auch von bestimmten Seiten wieder negativ angerechnet. Und sicherlich werden Sie auch etlichen Ärger bekommen mit den Personen oder dem Kreis, den Sie z.Zt. betreuen. Von dem religiösen

Anliegen her wäre es aber im Hinblick auf eine in Angriff zu nehmende Gemeindebildung ein großer Fortschritt, wenn ein Priester die alten Fesseln aus Stolz und Herzensverhärtung sprengen würde und den Gläubigen zeigt, daß eben er Pastor ist.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einige Zeilen auf meinen Vorschlag zukommen ließen.

Von uns her gesehen, wäre es dringend nötig, daß sich die Priester kooperativ zusammenschließen und einen Seelsorgplan für ganz Deutschland erarbeiten würden. Diese Idee, für viele Priester eine 'saure Gurke', hat sich bisher leider noch nicht verwirklichen lassen.

Mit der Bitte um Ihren priesterlichen Segen für meine Kinder, für meine Frau und meine Arbeit verbleibe ich mit sehr ergebenen Grüßen als

U. E. Müller